

Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt/ Praktikum mit Erasmus+

Fachbereich:	Design
Studiengang:	Retail Design
Partneruniversität:	The Jan Matejko Academy of Fine Arts in Krakow
Land:	Polen
Studienjahr Auslandsaufenthalt:	SoSe 2024
Einverständniserklärung:	ja

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

Sie können dem Bericht gern Bilder hinzufügen.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Partnerhochschule/ Praktikumsgeber)



Normalerweise bewirbt man sich Anfang des Jahres. In meinem Fall wurde ich von einer anderen Hochschule Anfang November abgelehnt, sodass ich in einer ziemlich Papp Situation war. Ich wollte unbedingt im Sommer ins Ausland, um meine Semester so einzuhalten wie ich es ca. geplant hatte. Und dann das. Was anfangs ein Schock war, legte sich wieder. Dann eben nicht Skandinavien. Ich öffnete meinen Blick für neue Möglichkeiten, ließ mir vom International Office eine Liste der verbleibenden Unis senden, die so kurzfristig noch Bewerbungen annahmen. Es waren noch 5 übrig. So konnte ich mich ein wenig

durchmogeln, indem das IO mich schnell nominierte und ich in 10 Tagen mein Motivationsschreiben über den Haufen werfen, sowie mein Portfolio etwas mehr auf den neuen Studiengang zuschneiden musste. Da mir der Studiengang und das interdisziplinäre Arbeiten innerhalb der Fachbereiche (Graphic Arts, Interior Design, Painting, Sculpture und Industrial Design) der ASP wichtiger war, als in Spanien an den Strand zu gehen, entschied ich mich für Polen. Warum eigentlich nicht. Ich war noch nie dort. Wollte eventuelle klischeebehafte Vorstellungen, die sich im Laufe des Lebens im Unterbewusstsein festsetzen, ein Ende bereiten. Ich wusste, Kraków soll ziemlich schön sein. Mittlerweile weiß ich - absolut wahr. Meiner Empfindung nach, eine Mischung aus Prag, Budapest, manchmal auch italienische Kleinstädte.

Ich schickte also meine Bewerbung Mitte November los, bekam Mitte Dezember meine Zusage, buchte Anfang Januar mein Zimmer und versuchte meinen letzten Monat in Düsseldorf so gut bewusst zu genießen. Natürlich schwierig, da man gedanklich schon alles vorausplanen möchte. Gelernt habe ich aber - das ist unmöglich. Viele Dinge ergeben sich erst dort. Am 15.2. flog ich schließlich über Warschau nach Kraków.



Ich wollte den Erasmus Day (organisiert vom IO) am Samstag, 17.2. nicht verpassen - was zugegebenermaßen schon ein wichtiger Tag ist, da sich ziemlich schnell die ersten Dynamiken und Sympathien untereinander zeigen. Trotz alledem muss man nicht in Panik verfallen, falls man nicht sofort Anschluss findet. Es bleibt definitiv genug Zeit, um übers Semester in Kontakt zu kommen, je nachdem wieviel Eigeninitiative man zeigt. Die Sprachbarriere ist auch schnell gebrochen, sobald man realisiert, dass alle auf einem ähnlichen Level sind, es keinen interessiert ob man „Fehler“ macht, einem Vokabeln nicht einfallen und dass man letztendlich auch einfach drauf angewiesen ist. Meine Englisch Batterie war in der ersten Woche zwar deutlich im Minus Bereich, weil ich es schlichtweg nicht gewohnt war und somit eine komplett neue Erfahrung - aber irgendwann ist es so alltäglich, bis es einem kaum mehr auffällt.

Am Erasmus Connecting Day, hatten wir den ganzen Tag Programm. Ich muss sagen, dass das IO das ganze Semester über extrem bemüht war, uns schöne Ausflüge zu bereiten. Nach dem besagten Tag, gab es außerdem einen Oster Ausflug nach Zalipie - ein 2h entferntes Dorf, indem die Ortseigenen Künstlerinnen einfach alles mit Blumen bemalen was es so gibt. Zäune, Möbel, Häuser, Kirchen. Mein Favorit war allerdings der Ausflug zum „Eagles Nest“. Wir waren über ein langes Wochenende Anfang Mai wandern, eine Kette von Burgruinen besichtigen, Grillen und den Frühling genießen. Untergebracht waren wir in einer kleinen Herberge am Ende der Welt. Quasi alles in mir hat währenddessen nach Klassenfahrt geschrien, was ein schönes melancholisches Gefühl war.

Man kann bis zu 2-3 Eingewöhnungswochen nach Beginn des Semesters am 19. Februar noch alle Kurse tauschen. Es ist also mehr als genug Zeit sich alle interessanten Kurse anzuschauen und neu zu wählen - auch in den anderen Fachbereichen - allerdings darf man



nur einen Kurs außerhalb des eigenen Fachbereichs belegen. Unser Koordinator hat uns von Anfang an geholfen alles so zu strukturieren, dass es Creditpoint mäßig passt. Generell muss man keine Angst haben irgendwas falsch zu machen, da man zu so ziemlich allem noch eine Mail bekommt. Generelle Informationen zu Kraków selber, gab uns das IO zu Beginn des Semesters am Montagmorgen, 19.2. Um uns ca. 20 Erasmus Studierenden eine Plattform zu bieten, wurde schon im Januar eine WhatsApp Gruppe erstellt, der man bei Bedarf hinzugefügt wird.

Als letzten Tipp würde ich noch anmerken, das OLA mit Möglichen Änderungen auf dem Schirm zu behalten. Die Änderungen brauchen auch wieder Unterschriften von allen 3 Parteien, um die finanzielle Unterstützung von 80% des Stipendiengeldes überwiesen zu bekommen. Sobald das nicht durch ist, ist da Ebbe. Bei mir hat sich das bis Ende März hingezogen... Bedeutet, wenn man abhängig von der Unterstützung ist, sollte man echt drauf achten. Anderenfalls muss man halt täglich Veggi Döner beim Plac Nowy essen gehen.



Es geht schlimmer.

Unterkunft

Da ich gegen Weihnachten schon Panik bekam, dass ich - wenn ich mich nicht bald drum kümmern - ohne Unterkunft dastehen würde, recherchierte ich erstmal. In meiner Idealvorstellung wäre ich gerne in einer Erasmus+ WG gelandet, entschied mich der Einfachheit halber aber für Milestone Student Living. Eine Organisation, die Hostels bei Interrail Reisen ähnelt - nur sehr viel moderner, da es in Kraków erst 2023 eröffnet wurde. Generell gibt es im Basement, Community Räumlichkeiten für die ca. 600 Zimmer, die momentan aber noch lange nicht alle belegt sind. Generell gibt es da ein reges Kommen und Gehen, was die Leute angeht. Und selten läuft man sich 2 mal über den Weg, wenn man es nicht drauf anlegt. Das bedeutet es herrscht eine Anonymität, die mir selber meistens zu gute kam, da ich Privatsphäre ziemlich schätze und man mit den anderen Erasmus Studis schon gut eingespannt war.



Auch die Lage war ziemlich perfekt. Kazimierz, das jüdische (alternative) und sehr charmante Viertel, was mein erster Anlaufpunkt in Sachen Cafes, Bars, gutes Essen und Vintage Läden war liegt 15 Fußminuten von Milestone entfernt. Ein Luxus, der sich in meinem Portemonnaie deutlich bemerkbar gemacht hat - auch wenn die Preise recht human sind. Wie auch immer - zum Stadtkern / Oldtown / Stary Miasto braucht es nur 10 min. Zum Main Building der ASP 20 min. und zu meinem Industrial Building allerdings eher 30 min. zu Fuß, da es auf der anderen Seite der Innenstadt liegt. Da Kraków wunderschön ist, habe ich den morgendlichen Spaziergang

allerdings geliebt. Natürlich hätte man auch Bahn fahren können, über das Öffi Netzwerk war man aber letztendlich meistens so schnell wie zu Fuß. Mein Lieblings Flohmarkt „Hala Targowa“ ist sogar nur 5 min. entfernt, was eigentlich das Allerbeste war.

Zurück zu Milestone. Die Community Räume an sich sind nicht so überfüllt, wie man es bei der Anzahl von Personen eigentlich erwarten sollte.

Da wäre das Gym, größtenteils belegt von ein paar typischen Fitness Studio Pumpern - wodurch meine Versuche dort unten Yoga zu machen kläglich gescheitert sind. Wenn gerade nicht alles belegt ist, funktioniert aber zumindest normales Trainieren. Es gibt Gewichte, verschiedene Geräte für alles Mögliche, Laufbänder und Fahrräder, sowie einen riesigen Screen über den die meisten via YouTube ein paar motivierende Techno Sequenzen laufen ließen. Gegenüber liegen ein Gaming Room, in dem eine PS5, einige Spiele und Brettspiele rumliegen und daneben ein Heimkino, welches man sich bei Bedarf über einen QR Code reservieren kann. Auch die beiden Räume habe ich mit Freunden von Zeit zu Zeit mal ausprobiert, wobei beides immer super entspannt und unkompliziert war, solange man es im Voraus geplant hatte.

Außerdem gibt es da noch die Community Kitchen, die im Gegensatz zu den 2er Apartments mit Backöfen ausgestattet ist und 8 Induktionsplatten. Die Töpfe, Pfannen, Besteck und Geschirr Situation ist eine Katastrophe - das muss sich mit der Zeit wahrscheinlich erstmal einschaukeln - aber wir haben meistens einfach meine Sachen von oben mitgenommen. Chaos, trotz nächtlicher ausartender Partys des ganzen Hauses, hielt sich dort auch immer in Grenzen, da das Reinigungspersonal NonStop aufräumte und sauber machte. Die Partys dort waren garnicht mein Fall, da der Altersdurchschnitt gefühlt bei 18 lag und der mit ein hergehende Alkoholkonsum dementsprechend ausartete. Generell ist es neben der Erasmus Bubble natürlich aber eine alternative Möglichkeit mit Leuten in Kontakt zu kommen. Sicherlich gibt es dort auch noch ein paar sympathische Leute. Eigentlich spricht jede:r in Milestone Englisch, viele machen Erasmus, aber einige sind auch gebürtig polnisch. Der letzte Raum auf der Etage ist der Wäscheraum. Wenig spektakulär, wenn man nicht gerade auf verloren gegangene Socken und Unterwäsche steht, die an den Wänden hängt. Die Maschinen werden über eine App namens „Appwash“ bedient, die man einfach über sein

Konto mit Geld aufladen kann. Eine Wäsche 11 PLN, für den Trockner waren es 9 PLN - also round about etwas weniger als 5€.

Es gibt unterschiedliche Apartments. Die günstigste Variante ist ein 2 Personen Apartment für 1600 PLN, was ca. 365€ entspricht. Das teilt man sich mit einer willkürlichen anderen Person des gleichen Geschlechts, welche einem Milestone zuteilt. Dabei kann man natürlich Glück oder Pech haben, aber generell sind die meisten verträglich und man läuft sich auch hier so gut wie nie über den Weg. Was eventuell dran liegt, dass es leider sehr hellhörig ist. Trotzdem hab ich direkt zugeschlagen. Mehr oder weniger nur deshalb, da die nächste Preisstufe lediglich auf immer teurer werdende Einzelzimmer zuläuft.

Das eigene Zimmer ist ca. 10m² groß. Ein 1,20m Bett, Schreibtisch und gerade genug Platz für Kleidung sind Teil davon. Im Bereich den man sich mit dem anderen Milestoner teilt, gibt es eine Küche mit allem, außer besagtem Ofen. Stattdessen eine Mikrowelle, bei der man

sich wahrscheinlich dachte, junge Leute können auch so überleben. Ein kleiner Kühlschrank, und Herdplatte sind inbegriffen. Dafür muss man sich um Töpfe, Pfannen, Geschirr und Besteck, also eigentlich alles was man in einer Küche so braucht, selber kümmern.

Wer, wie 90% meiner Freunde in Kraków, lieber eine WG in Polens authentischen Altbauten bevorzugt, würde ich ein paar Agencys empfehlen, die ich mit der Zeit so angesammelt habe. Erstkontakt gibt es meistens über Facebook Gruppen (generell läuft in Polen viel über Facebook), die man von dem international Office der ASP aber auch im Januar noch zugeschickt bekam. Die Agencys selber haben allerdings meistens auch eigene Websites. Am meisten empfehlen kann ich „Upstairs“ - sehr schöne Wohnungen und das vorhin erwähnte Konzept aus zusammengewürfelten Erasmus Studis. Fast alle meine Freunde waren in Wohnungen von Upstairs untergebracht. Sie sind überall in der Stadt verteilt aber hatten alle einen ähnlichen Charme. Preislich kommt es drauf an, aus wie vielen anderen Studis die WG besteht, wo das Apartment ist und wann du buchst. Trotzdem alles noch günstiger als Milestone - so um die 300€.

Hier eine kleine Liste:

<https://www.milestone.net/de>

<https://www.upstairs.pl/en>

<https://www.freshapartments.pl>

<https://www.pepehousing.com>

Und die Facebook Gruppe, auch wenn sie vllt nicht mehr aktuell sein sollte:

<https://facebook.com/groups/krakowinternationalerasmusstudents2023/>

Studium an der Partnerhochschule/ Erfahrung mit der Praktikumseinrichtung



Sobald man Kurse fest gewählt hat, sollte man sich selber mehr informieren. Beispielsweise durch Kontakt zu den polnischen Studis. Da der Unterricht meistens auf Polnisch ausgelegt ist, sprechen nicht alle Lehrenden Englisch bzw. gebrochenes. Das führt dazu, dass manchmal Informationen verloren gehen. Zum Beispiel, dass am Ende des Semesters eine Präsentation mit allen Kursen in 10 Minuten durchgepowert werden muss, wovon ich reichlich spät erfuhr. Auch das Arbeitstempo ist anders als ich es gewohnt war, auch wenn ich genau das vorher schon von Freunden gehört hatte, die im Ausland waren.

Es wird nur in kleinen Kursen gearbeitet, da der Fachbereich Industrial Design nicht so viele Studis hat (ca. 30 pro Jahrgang). Heißt intensive Einzelgespräche über den Fortschritt des eigens gewählten Projektes. Jede Woche. Es wird zu einem von 3 vorgegebenen Themen gearbeitet und am Ende visualisiert. Meistens laufen die Kurse nicht nur auf Renderings, sondern auch auf materielle/ 3d gedruckte oder gebaute Objekte hinaus. Theoriekurse werden garnicht erst belegt, da alle auf polnisch gehalten werden. In den Projektkursen handhabt das jede Lehrperson nach eigenem Gusto (und Können). Auch wenn unser Koordinator uns mit der Organisation der Creditpoints half, war es mit ausschließlich Projektkursen eine ganz schöne Herausforderung auf die benötigten 30 CP zu kommen. Man kann sich drauf einstellen einen deutlich höheren Workload zu haben als gewohnt. Am Ende muss man vielleicht für eine Weile die Bars links liegen lassen, um überhaupt irgendwas ansehnliches, in allein einem Kurs hinzubekommen. Irgendwie ergibt sich aber alles. Es ist nur kein Zuckerschlecken, aber das kennt man ja:)

Der Koordinator ist außerdem von Anfang an für einen verantwortlich. Er arbeitete bei uns im Gebäude und gab auch Kurse, wodurch er theoretisch immer erreichbar war. Er übersetzte uns das Lehrangebot auf englisch und machte uns verständlich was wir in welcher Kombination wählen konnten - ohne uns direkt in eine Krise zu stürzen. Und obwohl er mit der Position, die ihm grade erst verliehen wurde, sehr gestresst war - gab er sich große Mühe uns über alles zu informieren. Auch wenn das nicht immer klappte, was einer der wenigen Punkte wäre, den ich bemängeln würde.



Ich habe am Ende eine Kombination gewählt aus Painting, Sculpture, Illustration - die Kurse die etwas weniger Workload bedeuten, bzw. keine Arbeit außerhalb der Kurszeit selber, aber gleichzeitig auch mit nur 3 Creditpoints entlohnt werden. Dafür kann man in der analogen Handarbeit einen sehr willkommenen Ausgleich zum andauernden digitalen Arbeiten am Laptop finden. Dieser ist nämlich umso stärker in den anderen Kursen vertreten, die dafür 8 CP geben. In meinem Fall, „Functional Structures Design“ - ausgerichtet aufs erforschen von Strukturen und eher bezogen auf Produktdesign. „Space and Colour Design“ - kann frei interpretiert werden, ich habe mich auf das Design des Raumes konzentriert, andere auch wieder eher aufs Objekt selber. Generell hat man in dem Fachbereich ziemlich viel Interpretationsspielraum, was die Aufgabenstellung in den Kursen angeht. Ich habe die



Kurse meistens auf meinen Schwerpunkt: Raum zugeschnitten, obwohl das anfangs vielleicht nicht unbedingt die Vorstellung der Lehrenden war. Die Lehrenden wissen, dass wir Erasmus Studierenden an andere Hochschulstrukturen gewöhnt sind und sind daher oft zuvorkommend und gehen auf einen ein. Wenn das nicht der Fall ist, kann man natürlich immer mit ihnen reden. Ein weiterer Projektkurs, „Exhibition Design“, den ich allerdings am Fachbereich Interior Design belegt hatte, nutzte ich, um meinen Fokus auf den Raum zu erweitern. Das ist auch noch eine Ausweichmöglichkeit, wenn man nicht so zufrieden mit den Kursen am eigenen Fachbereich ist. Es ist erlaubt einen einzigen Kurs an einer der anderen Fakultäten zu belegen. Ob Graphic Arts, Sculpture, Painting, Interior... es ist egal und bietet einen super interessanten Einblick in Arbeiten von anderen Kreativen. In den 3 letzten genannten Kursen war es gewünscht das eigene Projekt am Ende in irgendeiner Form zu visualisieren. Die erste

Wahl sind dabei natürlich Renderings von den 3D gebauten Projekten. Aber es sind auch andere Formen erlaubt, Besonders gern gesehen wird es, wenn analog etwas erarbeitet wird, um die Konstruktion besser verstehen zu können. Die Lehrenden sind sehr interessiert dadran das Objekt/ die Idee auch komplett funktionstüchtig zu entwerfen. Bedeutet, Materialität und Mechanismen sind durchaus wichtiger bzw. ausschlaggebend, als ich es - die meistens nur Konzepte im Digitalen entwirft - gewohnt war.

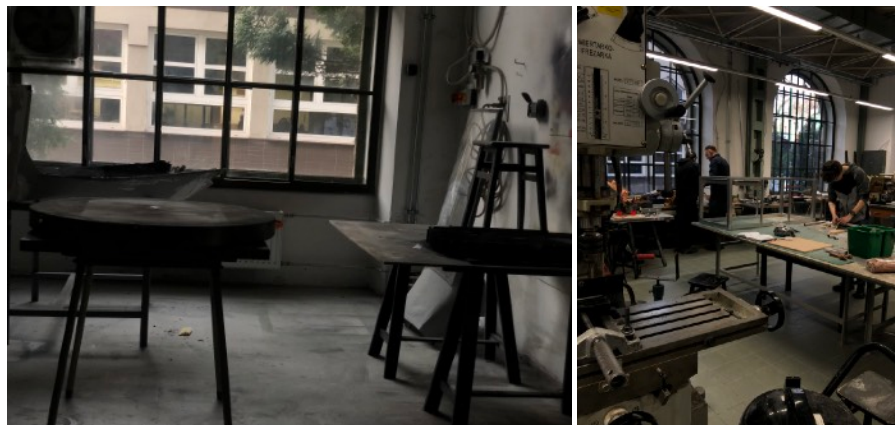
Ein Beispiel für die Wichtigkeit ist, es gibt ziemlich viele Wettbewerbe in ganz Polen, bei der sich sämtliche Designhochschulen national - aber auch international bewerben. Es ist gang und gebe an der ASP, dass die besten Projekte regelmäßig bei Wettbewerben eingereicht werden und auch oft gewinnen. Ein Erasmus Freund von mir aus Graphic Arts hat seine Plakate beim Lodz Design Wettbewerb eingereicht - wurde dreifach von der Jury ausgezeichnet, sodass wir schließlich zur Preisvergabe nach Łódź führen. Dort habe ich einige andere Projekte von Leuten aus Industrial Design vorgefunden. Manchmal muss man einfach mit ein paar Leuten quatschen, um von solchen Gelegenheiten mitzubekommen. Aber sie existieren und sind auch garnicht so unwahrscheinlich. Generell kooperieren die Design Hochschulen in Polen viel mehr untereinander als ich es aus Deutschland kenne. Auch innerhalb des Industrial Gebäudes gibt es einige freiwillige - ich nenne sie mal - „Clubs“, die sich genau auf diese Wettbewerbe spezialisieren. Sie treffen sich wöchentlich und tauschen sich aus, quatschen und machen Design und Kunst in einer schönen Atmosphäre. In dem Fall war der Fokus dabei auch auf Plakaten.

Der letzte meiner Kurse war die „Polish class“. Sie wird mit weiteren 2 CP entlohnt, was allerdings nicht der Grund war sie zu belegen. Die Lehrerin Beata Dal ist extrem zugewandt und darum bemüht einem Polnisch näher zu bringen. Man lernt extrem viel, vielleicht sogar etwas zu viel auf einmal. Aber es ist eine tolle Möglichkeit die Kultur etwas besser zu verstehen. Außerdem geht kein Weg dran vorbei ein paar Brocken polnisch zu lernen, wenn man Blumen auf dem Markt kaufen möchte. Wie ich. Die Omas und Opas dort sind nämlich vom Englisch reden weit entfernt. Dass der Markt direkt hinter der Hochschule ist, macht es natürlich noch verlockender dort regelmäßig vorbeizuschauen, Falafel Sandwiches zu essen und (sehr guten!) Kaffee beim markteigenen Café „Aura“ zu trinken.

Die Werkstätten im Industrial Gebäude setzen sich zusammen aus einer ziemlich gut ausgestatteten Metall Werkstatt, da wie erwähnt viel konstruiert und realisiert wird, einer Holzwerkstatt, Sculpture Studio, 2 Studios mit ca. 6 3D Druckern und im Dachgeschoss lichtdurchflutete Räumlichkeiten für Malerei + alles was irgendwelche Berührungspunkte mit Rumkleckerei hat.



Außerdem ist es das einzige Gebäude mit kleinem Garten. Von Freunden habe ich erfahren, dass bei „Graphic Arts“ Fotostudios (nicht wirklich gut ausgestattet), ein Silk Printing Studio und Bleisatz zu finden sind. Im Main Building ist es ein bisschen mehr die alte Schule. Dafür



gibt es aber eigene Studios für alle Sculpture / Painting Studierenden, in denen sie jederzeit an ihren Projekten arbeiten können.



Mitte des Semesters hat ein guter Freund von mir die Ausstellung „Take a Look“ ins Leben gerufen. Er wollte uns Erasmus Studis eine Plattform bieten, um unsere laufenden Projekte in einem professionellerem Rahmen vorzustellen. Eine super schöne Idee, verbunden mit einem super schönen Abend, die direkt von der Academy Leitung übernommen wurde und die nächsten Jahre weiter geführt werden soll.



Alltag und Freizeit

Mein Alltag bestand zugegebenermaßen größtenteils aus Arbeiten. Die Summe an Cafés, die ich ausfindig gemacht habe, die verschiedenen Kaffees und Snacks die ich ausprobiert habe und das Geld was ich dort gelassen habe ist leider - oder vielleicht auch nicht - zu groß, um sie runter zu brechen. Dass es in Kraków extrem viele sehr schöne atmosphärische Cafés gibt, ist ein sehr willkommener Fund gewesen. Mein Liebling war „Massolit“. Ein Café, was eher einer Bücherei gleicht, sehr offensichtlich Queerfreundlichkeit zeigt, und wild zusammengewürfelt ist aus vielen alten charmanten Holzmöbeln sowie aus ebenso alten und jungen Pflanzen. Die Tapete mit dem floralen, aber nicht kitschigen, Muster, wurde wahrscheinlich handgedruckt und gibt einem ein Gefühl aus einer anderen Zeit. Außerdem ist es der mir einzig bekannte Laden, in dem englische Bücher verkauft werden. Er ist sogar nur 5 Minuten vom Industrial Gebäude entfernt und hat mir so einige Nachmittage versüßt.



Während ich mich im ersten Monat noch drinnen verkrochen habe, fingen wir schon Anfang April an, am See Zakrzówek in der Sonne zu baden und uns die ersten Frühlingsverbrennungen abzuholen. Mit zunehmend gutem Wetter - regnen tut es so gut wie nie - suchte ich abseits der Stadt im Grünen nach Ruhe. Im Park Bednarskiego und im Wald Zwierzyniec spazieren oder Grillen auf dem Krakus Mound mit Blick über halb Kraków. Orte an denen ich super meine Batterien aufladen konnte. Einen Fluss gibt es



auch. Der Vistula. Trennt wie gewöhnlich die „gute und falsche Stadtseite“ bzw. Innenstadt und naja den Rest halt. Leider so dreckig wie in Deutschland, sodass drin zu schwimmen eher zu einer Vergiftung führen würde. Dafür kann man herrlich daneben und am Fuße der Wawel Burg auf Picknickdecken herumliegen und sich weitere Sonnenbrände zuführen.



Mit ein paar Freunden war ich Anfang des Semesters auf einem Wochenende Trip, im südlich gelegenen Zakopane, in den Bergen wandern. Zwischendurch mieteten wir ein Auto, fuhren auf besagten Designwettbewerb, in die Mitte Polens, nach Łódź und gegen Ende nach Gdańsk an den Strand. Alles super unterschiedliche, aber erfüllende Ausflüge. Jeder auf seine eigene Art. Um Warszawa auch noch abzuklappern, ist leider zu viel Zeit aufs Kaffe trinken drauf gegangen. Am Geld kann's allerdings nicht liegen, da Zugfahren in Polen unglaublich günstig ist. Eine Fahrt - egal wohin - kostet für Studis mit 51% Discount ca. 8€ (wenn man rechtzeitig bucht). Dazu gibt es seltenst Verspätung. Die Deutsche Bahn hätte jedes Recht neidisch zu werden.

Was ich sehr empfehlen kann, ist die Free Walking Tour durch Kazimierz, in der neben der NS Geschichte, auch die jüdische Gemeinde an sich herausgearbeitet wurde. Die vielen Synagogen in Kazimierz, repräsentieren immer noch die jüdische Kultur dort, die trotz des streng katholischen Glaubens, der in Polen eigentlich mehr verbreitet ist, weiterhin besteht.

Auch wenn es lange nicht mehr so viele sind, wie es einmal der Fall war. Mit der tragischen Vergangenheit wird man zeitgleich aber ebenso konfrontiert. Ein Großteil des Films „Schindlers Liste“ wurde dort nicht ohne Grund gedreht. Die Nazi Vergangenheit hat an einigen Orten, in und um Kraków herum, seine Spuren hinterlassen. Was es umso wichtiger macht, sich damit mehr auseinanderzusetzen. „Schindlers Factory“, die ehemalige Fabrik, umgewandelt in ein Museum, was die NS Geschichte aufarbeitet, ist auf der anderen Flussseite zu finden. Direkt neben dem ehemaligen jüdischen Ghetto. Kraków ist außerhalb 1 1/2 Stunden von Oświęcim/ Auschwitz entfernt, was definitiv etwas war, bei dem ich mich in der Pflicht und Verantwortung sah, einen Ausflug hinzumachen. Sehr intensiv. Ein Tagesausflug, der sich auch als Schatten über die nächsten Tage legt. Trotzdem unglaublich wichtig, grade als Deutsche Person, diesen Ort mit eigenen Augen zu sehen.

Fazit/ Kritik (beste und schlechteste Erfahrung)



Kraków war für mich - auch wenn, aus der Not heraus entstanden - eine der besten Entscheidungen meines Lebens. Hört sich total pathetisch an, aber es trifft ziemlich genau meine derzeitige Gefühlslage. Du triffst Menschen aus so vielen verschiedenen Kulturen. Das gibt einem die Chance nicht nur das Land deiner Gastinstitution kennenzulernen, sondern auch alle Heimatländer deiner neu gewonnenen Freunde. Und bei Kraków, wäre es bei der ganzen Kultur schon mehr als genug gewesen, sich nur mit dieser einzelnen Stadt zu beschäftigen. Solange, bis sich nicht nur die Bruchteile verschiedener Straßen gedanklich zusammenfügen, sondern auch aus dem Verständnis für das Land langsam eine Art mentale Karte entsteht. In gewisser Weise hast du neben besonderen Freunden, mit denen du diese Erfahrung teilst auch noch eine Stadt hinzugewonnen, die dir in dieser Form niemand mehr nehmen kann.

Kraków an sich ist eine Studi Stadt und hat eine große Erasmus Community, was ein großer Vorteil fürs socialisen bietet. Meiner Meinung nach sticht die ASP eher mit ihrem Sculpture Studiengang heraus, als mit den anderen. Aber die Möglichkeiten dort gutes Design zu machen und neue Wege zu erlernen sind trotzdem auf jeden Fall gegeben. Die Museen, Grünbereiche, Burgen, Architektur, Geschichte und die kulinarische Kultur zusammen, sind definitiv eine besondere Mischung. Alle bieten auf ihre eigene Art ein Stück mehr Lebensqualität, die ich in Düsseldorf teils sehr vermisse. Zwischendurch habe ich mich gefragt, ob ich mir vorstellen könnte hier dauerhaft zu wohnen. Ich wär nicht abgeneigt.

Wahrscheinlich gibt es noch bessere Design Unis, aber wenn man es noch auf andere Bereiche ausweitet und das Ganze sieht, ist es definitiv ein toller Ort, um sich ein halbes Jahr in eine besondere Zeit zu begeben. Grade wenn man mitbedenkt, dass ich hier zwar einen großen Workload hatte, was im Auslandssemester so gängig ist - gegenüber Freunden allerdings noch eine seichtere Erfahrung hatte. Kurse in denen ich am Ende wenigstens 1,2

Projekte hatte die ich mit in mein Portfolio nehmen konnte, statt einen Overload von 12 Kursen (Frankreichs Unis...) bei denen man sich von Beginn schon drauf einstellen muss, nur Projekte abzugeben, hinter denen man nicht wirklich steht. Ein super engagiertes International Office, welches sich größte Mühe gibt uns Erasmus Studis Sicherheit zu geben und eine Plattform bietet um uns zusammenzuschweißen.

Ich bin wirklich dankbar, auch wenn es einem am Ende das Herz zerreißt Menschen so schnell wieder gehen lassen zu müssen, wie sie gekommen sind. Alles hat sich intensiv angefühlt und wie ein Fiebertraum. Das war es aber absolut wert.